

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Rainer Maria RILKE

Das Stunden-Buch und zugehörige Gedichte

EDITION

26-1 *Das Stunden-Buch und zugehörige Gedichte* : 1899-1905 / Rainer Maria Rilke. Hrsg. von Benjamin Krutzky. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2025. - 647 S. : Ill. ; 20 cm. - (Werke : historisch-kritische Ausgabe / Rainer Maria Rilke). - ISBN 978-3-8353-5901-7 : EUR 39.00
[#9942]

Die Sonette an Orpheus

EDITION

26-1 *Die Sonette an Orpheus* : aus dem Nachlass des Grafen C.W. und Gedichte 1919-1922 / Rainer Maria Rilke. Hrsg. von Christoph König. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2025. - 651 S. : Ill. ; 20 cm. - (Werke : historisch-kritische Ausgabe / Rainer Maria Rilke). - ISBN 978-3-8353-5900-0 : EUR 39.00
[#9941]

Die historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke von Rainer Maria Rilke, dessen 100. Todestag heuer bevorsteht, macht Fortschritte. 2023 hatte Christoph König¹ die von ihm verantwortete Werkausgabe mit den ***Duineser Elegien*** eröffnet.² Im Herbst 2025 folgten mit dem ***Stunden-Buch*** (1905)

¹ ***Über "Die Sonette an Orpheus" von Rilke*** : Lektüren / hrsg. von Christoph König und Kai Bremer im Auftrag des Peter-Szondi-Kollegs. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2016. - 336 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-1701-7 : EUR 39.90 [#4658]. - Rez.: **IFB 17-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8362>

² ***Duineser Elegien und zugehörige Gedichte 1912-1922*** / Rainer Maria Rilke. Hrsg. von Christoph König. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2023. - 494 S. ; 20 cm. - (Werke : historisch-kritische Ausgabe / Rainer Maria Rilke). - ISBN 978-3-8353-5465-4 : EUR 39.00 [#8984]. - Rez.: **IFB 24-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12440>

und mit den späten **Sonetten an Orpheus** (1923) zwei weitere lyrische Hauptwerke.

Die Ausgabe des Gedichtzyklus **Das Stunden-Buch** (Rilke schreibt den Titel mit Bindestrich) setzt mit dem Text der Erstausgabe im Leipziger Insel-Verlag ein (S. 7 -113). Der Textabdruck folgt im Wortlaut, in der Zeichensetzung und bei den typographischen Besonderheiten einiger Verse exakt der Vorlage der titellosen Gedichte.

Allerdings werden die graphischen Elemente der Erstausgabe nicht reproduziert. Damit ist die mittelalterliche antiquarische Anmutung des Buchdesigns gemeint; zudem wurde die Frakturschrift des Erstdrucks normalisiert. Und doch verdankt sich der Erfolg des Zyklus in den frühen Jahren auch dem Buchdesign von 1905. Bis 1960 erreichte Rilkes erfolgreichster Gedichtband eine Auflage von 220.000 Exemplaren.

Die Erstausgabe ist aber im Abbildungsteil dieser Ausgabe zu sehen (S. 242 - 256); es gibt Fotos des Impressums, der Titelseite und der ersten Textseite. Walter Tiemann von der Königlichen Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig hatte sie nach Rilkes Vorstellungen entworfen. Die Titelseite führte vor Augen, daß der Band einem Gedichtzyklus gilt: Die Titel der drei enthaltenen „Bücher“ sind hier genannt und ihre Zuordnung zu einem Ganzen wird graphisch durch den Brunnen mit drei Wasserstrahlen ausgedrückt. Im Impressum heißt es, die Buchgestaltung sei „unter Anlehnung an venetianische Holzschnitte“ (S. 242) entstanden. Die erste Gedichtseite zeigt in der Kopfleiste einen Mönch am mittelalterlichen Schreibpult. Eine rote Initiale eröffnet das erste Gedicht und Rankenwerk begleitet die Verse auf dieser Seite. Die Buchgestaltung gleicht den Drucken mittelalterlicher Texte in der Kelmscott Press von William Morris und Emery Walker, die einige Jahre früher erschienen waren, recht ähnlich. 1896 hatte Morris dort bereits ein Stundenbuch publiziert.

Doch zurück zur kritischen Ausgabe von Rilkes Stunden-Buch. In ihr setzt das Gedicht nicht - wie im Erstdruck - mit einer Initiale ein. Vielmehr markiert ein größerer Zeilenabstand die Gedichtgrenze.³

Das große Verdienst der neuen Ausgabe besteht darin, daß sie im Textteil erstmals sämtliche überlieferten Gedichte und Entwürfe aus der langen Entstehungszeit des Gedichtbands (1899 bis 1905) versammelt (S. 7 - 223). Damit erlaubt die Ausgabe es erstmals, die langwierige Entstehung des Gedichtzyklus nachzuvollziehen.

Auf den Text der Erstausgabe folgen lyrische *Vorarbeiten*, die Rilke am Ende nicht in den Band aufnahm (S. 115 - 124), dann die frühe Fassung des ersten Teils (*Das Buch vom mönchischen Leben*, S. 125 - 186). Sie entstand bereits 1899 nach Rilkes Rußlandreise mit Lou Andreas-Salomé, der er den Zyklus auch widmete. Die frühe Fassung hatte Rilke als Prosabuch

³ Die fehlende typographische Markierung des Anfangs erzeugt an wenigen Stellen Unklarheit. Auf S. 111 reicht der Text mit zwei Versen über die Armen bis zur letzten Zeile, auf S. 112 oben schließen sich weitere Verse zum Thema an. Daß es zwei separate Gedichte sind, ergibt sich nur aus dem Zeilenzähler und aus dem Inhaltsverzeichnis. Rilke nannte das zweite übrigens eine Hymne an den „heiligen Franz“ (von Assisi).

über einen russischen Mönch angelegt, der Ikonen malt; die Gedichte waren in den Prosatext eingefügt. Weitere Gedichte für das Stunden-Buch hatte er in einer Mappe gesammelt (S. 187 - 204). *Verstreute Gedichte* aus dem Umfeld des Zyklus (S. 205 - 223) schließen den Textteil ab. Sachtexte von Rilke über das **Stunden-Buch**, etwa die mit Lou und mit dem Insel-Verlag gewechselten Briefe, sind nicht abgedruckt, doch werden die wichtigsten davon im Nachwort bei den Ausführungen zur Textgenese zitiert.

Der zweite, deutlich umfangreichere Teil der Edition ist mit *Anhang* überschrieben (S. 227 - 586). Dieser enthält den Abdruck der *Editionsprinzipien* (S. 227 - 241), dann eine Bildstrecke (14 Abbildungen, S. 241 - 256), die *Dokumentation der Überlieferung nach einzelnen Textzeugen* (erstmalig umfassend, S. 257 - 280) und schließlich den ausführlichen Teil *Editorischer Apparat* (S. 281- 586), der die wichtigste Leistung des Herausgebers im Anhangsteil darstellt. Zu jedem Gedicht finden sich im Apparat die Rubriken Entstehung, Textzeugen und Varianten; ggf. kommen Erläuterungen hinzu. Da die Editionsrichtlinien Rilkes Kreativität als Dichter hervorheben, dokumentiert die Ausgabe die Textvarianten der unterschiedlichen Bearbeitungsstufen der Gedichte umfangreich.

Dagegen sind Erläuterungen – den Editionsprinzipien entsprechend – nur „sparsam gegeben“ (S. 234). Ein Grund dafür könnte die Vieldeutigkeit von Rilkes Versen sein. Sie in Kürze zu erläutern, hätte im Fall etlicher Gedichte bedeutet, deren Offenheit für unterschiedliche Interpretationen zu beschneiden bzw. die Rezeption zu lenken. Die Sacherläuterungen könnten trotzdem großzügiger ausfallen. Dazu zwei Beispiele: Im zweiten Gedicht des Zyklus **Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen** liest man: „Ich kreise um Gott, den uralten Turm“ (S. 11). Die Allegorie Gottes als Turm der Weisheit ist tatsächlich sehr alt; doch sagt der Kommentar nichts dazu. Ein weiteres Beispiel: Der Sprecher des ebenfalls berühmten sechsten Gedichts **Du, Nachbar Gott ...** spricht, wie im Gebet, Gott direkt an: „Nur eine schmale Wand ist zwischen uns, / [...] Aus deinen Bildern ist sie aufgebaut“ (S. 13). Eine Erläuterung zur Ikonostase im orthodoxen Kirchenbau wäre hilfreich gewesen. Sie findet sich aber später an unerwarteter Stelle (im Kommentar zum Wort „Kaiser-Tor“, S. 47, auf S. 366 - 367).

Nach dem Apparat folgen im Anhang die Liste der *Siglen, Zeichen und Abkürzungen* (S. 587 - 591), das lesenswerte *Nachwort* des Herausgebers (S. 592 - 624),⁴ der *Dank* (S. 625), das *Alphabetische Verzeichnis der Gedichtüberschriften und Gedichtanfänge* (S. 626 - 630) und ein erfreulich detailliertes *Inhaltsverzeichnis* (S. 631 - 647).

Das Nachwort regt in mehrfacher Hinsicht zum Nachdenken an. So berichtet Benjamin Krutzky etwa, die Popularität des **Stunden-Buchs** habe rasch dazu geführt, daß die Zeitgenossen Rilke einseitig als einen religiösen Dichter ansahen und rezipierten. Im Gegensatz zu früheren Behauptungen wei-

⁴ Kurze Hinweise: S. 588 „Staatbibliothek Berlin“. - S. 590 Die Autobiographie Lou Andreas-Salomés erschien 1928 durch Verlagskooperation. Im Impressum steht als zweiter Verlag der hier fehlende Insel-Verlag, Leipzig. - S. 591 Rudolf Kassner, Die Mystik: Der Punkt im Untertitel des Buches ist zu streichen. - S. 595 „Die Kopfleiste ...“, das im Druck vor den Gedichten des ersten Buchs steht“.

se das **Stunden-Buch** jedoch eine Entwicklung vom ersten bis zum dritten Buch des Zyklus auf. Die Überlegungen zur Beschaffenheit Gottes im ersten Buch machen im zweiten Buch Gedanken über eine poetische Existenz Platz. Im dritten Buch wird u.a. die eigene Rolle gegenüber ärmeren Mitmenschen zum Thema.

Im Nachwort ist auch die Forschungsgeschichte kurz umrissen. Dabei zeigt sich, wie hoch die Fallhöhe bei Rilke seit den 1960er Jahren war, als die kritische Philologie sich mit ihm befaßte. Anschließend habe das „poetologische Paradigma“ (S. 619) sich in der Forschung durchgesetzt. Ergänzend sei noch angefügt, daß das erste Buch aus dem Zyklus (zusammen mit einigen Texten aus den weiteren Büchern) noch heute als bedeutende und gleichzeitig undogmatische Sammlung literarischer Gebete gilt.

Steht das **Stunden-Buch** bei Rilke am Übergang von der frühen zur mittleren Schaffensphase, so sind **Die Sonette an Orpheus**, deren Edition Christoph König vorlegt, ein Hauptwerk der Spätzeit. Im Gegensatz zum **Stunden-Buch**, dessen hohe Verkaufszahlen Rilkes Popularität belegen, sind die späten Gedichtzyklen sprachlich sehr anspruchsvoll; sie galten bald als elitäre Dichtung. Der Orpheus-Zyklus hat zwei Teile mit insgesamt mit 55 Sonetten, deren Überschrift aus einer römischen Zahl besteht. Er entstand 1922 in einer intensiven Schreibphase innerhalb weniger Wochen im Wohnturm von Muzot bei Sierre im Wallis. Die Praxis des Schreibens von Sonetten war Rilke von seinen Übersetzungen der Sonette von Michelangelo und von Elizabeth Barrett Browning her vertraut. Fast gleichzeitig stellte er seinerzeit mit den **Duineser Elegien**, seinem zweiten späten Gedichtzyklus, ein weiteres Hauptwerk fertig; daran hatte er - mit Unterbrechungen - zehn Jahre geschrieben.

Der Textteil des Bandes setzt mit der Wiedergabe der Erstausgabe (Leipzig 1923) ein (S. 1 - 68).⁵ Es folgen Gedichte, die *Vorarbeiten zu den Sonetten* sind (S. 69 - 78), zwei Listen von Rilke mit der Abfolge der Gedichte (S. 81 - 83), dann weitere *Zugehörige Gedichte* (S. 85 - 105). Zu den Gedichten der Jahre 1919 bis 1922 zählt der anschließend abgedruckte Zyklus *Aus dem Nachlaß des Grafen C. W.* (zwölf Gedichte aus dem Jahr 1921, S. 107 - 125); auch er wurde um *Zugehörige Gedichte* ergänzt (S. 127 - 139). Da Rilke diesen Zyklus nicht mehr publizierte, bildet seine Reinschrift aus dem Nachlaß von Katharina Kippenberg die Druckvorlage. Den Abschluß des Textteils bilden etliche *Einzelne Gedichte und Entwürfe* aus dem Zeitraum 1919 bis 1922, die teilweise in französischer Sprache geschrieben wurden (S. 139 - 225). Sie sind großzügig gesetzt; auch Texte mit nur wenigen Versen erhalten eine eigene Seite.

Der umfangreiche *Anhang* ist ähnlich wie im Band zum Werkkomplex **Das Stunden-Buch** gegliedert. Zunächst sind die *Prinzipien der Edition* ausführlich dargestellt (S. 229 - 246), dann schließt sich eine Bildstrecke an (16 Abbildungen, S. 247 - 264). Die folgende *Dokumentation der Überlieferung*

⁵ Die Kapitälchen für das jeweils erste Wort im Sonett wurden nicht beibehalten.

nach einzelnen Textzeugen (S. 265 - 311) verzeichnet mehr als 200 Texte. Sie läßt erahnen, wieviel Arbeit hinter dieser Ausgabe steckt.

Der *Editorische Apparat* (S. 313 - 571), der vor allem die zahlreichen Textvarianten präsentiert, ist auch in diesem Band der umfangreichste Teil. An die Liste der *Siglen, Zeichen und Abkürzungen* (S. 572 - 578) schließt sich das umfangreiche *Nachwort* des Herausgebers an (S. 579 - 628). Den Abschluß bilden wiederum das *Verzeichnis der Gedichtüberschriften, Gedichtanfänge und Vorarbeiten* (S. 629 - 634) und das ausführliche *Inhaltsverzeichnis* (S. 635 - 651). Weitere Texte Rilkes zu dem Sonettzyklus, etwa der Briefwechsel mit seinem Lektor im Insel-Verlag, sind nicht enthalten.

Mit dieser Ausgabe liegt zu Rilkes Lyrik im Zeitraum 1919 bis 1922 rechtzeitig zum Jubiläumsjahr erstmals eine vollständige Sammlung des gesamten überlieferten Gedichtmaterials vor. Alle weltweit greifbaren Handschriften sowie alle Vorarbeiten und Varianten sind zuverlässig ediert und die Genese sämtlicher Gedichte übersichtlich dokumentiert. Die Ausgabe ist also für jede wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Dichter unentbehrlich.

Dabei hält der Herausgeber – der Gesamtkonzeption der „Werke“ Rilkes folgend – sich bei Sacherläuterungen stärker als wünschenswert zurück. Aus dieser Praxis erwächst der Wunsch nach einer kommentierten Ausgabe, die auf der vorliegenden aufbaut, den Sacherläuterungen aber mehr Platz und Gewicht einräumt. Dazu ein Beispiel. Das Gedicht **Atmen, du unsichtbares Gedicht!** (S. 39) eröffnet den zweiten Teil des Sonettzyklus. Darin ist vom „Weltraum“ und von „Raumgewinn“ die Rede. Über Rilkes Verwendung dieser Worte, die vom heutigen Sprachgebrauch extrem abweicht und fast esoterisch wirkt, ist im Apparat nichts zu erfahren. Allerdings weist der Herausgeber im Nachwort⁶ eindringlich auf Rilkes enigmatischen Sprachgebrauch hin. Das bedeutet, daß herkömmliche Wortbedeutungen zu Gunsten einer persönlichen Individualsprache deutlich verändert werde

Der Herausgeber macht im Nachwort weiter deutlich, daß Rilke in seinem Zyklus den mythologischen Sänger Orpheus in einen Gott verwandelt. Das sprechende Ich verschreibt sich der Aufgabe, dessen Größe zu erweisen. Hierfür erschafft Rilke „eine in sich geschlossene Sprachwelt ..., in der Orpheus möglich ist“ (S. 593). In dieser Kunstwelt rettet der Sprecher den angeblich unsterblichen Gesang des Orpheus in die Gegenwart hinüber, indem er dessen Nachwirken vielfach, etwa in Klängen in der Natur und in Tierlauten, zu hören glaubt. Aus der angestrebten Präsenz „des gottgleichen Dichtersängers“ (ebd.) leitet der Sprecher, der Orpheus vertraut mit „du“ anspricht, zudem seine eigene Kreativität ab.

Die **Sonette an Orpheus** widmete Rilke einer ihm bekannten jugendlichen Tänzerin aus München, die bereits mit 18 Jahren verstarb. Ihre Mutter hatte dem Dichter Aufzeichnungen geschickt, die Rilke in dem Zyklus verarbeitete. Diesen verstand er „als ein Grab-Mal“ für sie (so die Widmung auf S. 7).

⁶ Vgl. auch das Buch des Herausgebers über den Gedichtzyklus: **„O komm und geh“** : skeptische Lektüren der „Sonette an Orpheus“ von Rilke / Christoph König Göttingen : Wallstein-Verlag, 2014. - 379 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-1517-4 : EUR 29.90.

Die Musikalität und die Bewegung in den Versen und in den Aussagen sollten das Wirken der Tänzerin mit sprachlichen Mitteln verstetigen.

Im dem Abschnitt des Nachworts über *Forschungsgeschichte - zur Kritik von Überwältigung und Methode* (S. 613 - 624) wird der Herausgeber grundsätzlich. Das Kennzeichen der gesamten frühen literaturwissenschaftlichen Beschäftigung mit Rilke ist in seinen Augen die Überwältigung durch Rilkes Texte ohne Kontrolle durch Selbstreflexion. Sie führe zu einem Dualismus, der eine Entscheidung entweder für die Kritik am Dichter oder für dessen Rechtfertigung fordere; Zwischentöne waren da kaum möglich. Jedenfalls sei deswegen Rilkes poetische Radikalität nicht erkannt worden. Die spätere mythopoetische Interpretationsrichtung dagegen - in der Nachfolge von Hans-Georg Gadamer's **Hermeneutik** - setze sich deswegen der Kritik aus, weil sie eine Reflexion auf die vorausgesetzten Annahmen verweigere. Königs Darstellung reicht hier über den vorliegenden Band der Ausgabe hinaus. Er formuliert wichtige Feststellungen für eine kritische Geschichte der Rilke-Forschung, die noch ein Desiderat ist.

Die aktuelle historisch-kritisch Ausgabe verzichtet auf eine ästhetische Wertung von Rilkes Texten, wie sie noch Ernst Zinn in seiner Ausgabe der **Sämtlichen Werke** Rilkes vorgenommen hatte. Das hat zur Konsequenz, daß deutschsprachige Texte nicht mehr länger den Vorrang vor französischen erhalten. Außerdem werden Fragmente, unpublizierte Werke und Widmungsgedichte nun nicht mehr - wie zuvor - vom publizierten Werk abgetrennt. Der neue Ansatz dieser Ausgabe gilt ganz dem Ziel, Rilkes Kreativität „in ihrer jeweiligen Totalität zu bewahren und zu historisieren“ (S. 625) und damit seine Eigenart als Dichter deutlich werden zu lassen. In den beiden zum Jubiläum vorgelegten Bänden⁷ haben die Herausgeber ihre Aufgabe mit Bravour gelöst.

⁷ Kurze Hinweise: S. 30 wird die wohl versehentliche Sperrung des Wortes „in“ (Zeile 4 von Sonett I/20 der Erstausgabe) belassen; die Entscheidung wird im Apparat S. 359 nicht angesprochen. - S. 136 enden im Gedicht „Was für Vorgefühle in dir schlafen“ zwei der drei Strophen auf das Wort „Dorothee“. Die Erläuterung im Apparat sagt, eine Referenz zu diesem Namen sei „nicht identifizierbar“ (S. 506). Doch ist schon der griechische Ursprung des Namens (Gottesgeschenk) eine nicht unwichtige Referenz. - S. 212 „Kleines Heft mit Vignette“ (Herausgeber-titel, so auch S. 556): Abgebildet ist jedoch keine Vignette, sondern eine Federzeichnung Rilkes. - S. 320: Hinweis zur Rolle von Ovids Metamorphosendichtung: „vgl. Abb. 4“; diese Abbildung zeigt aber das Foto der Tänzerin Wera Ouckama-Knoop. - S. 359 bei den Varianten zu „Dir aber Herr, o was Weih ich dir ...“: Zeile 14 (richtig Zeile 15). - S. 510 - 511 Rilkes Notiz, die sein Gedicht „Übertretend das strenge Verbot“ einleitet, nennt die „Ramberg-Wohnung“ und der Gedichttext den Vers „Auch und die Strasse, die meine“ (S. 147). Hier ist anzumerken, daß es um die Ramberg-Straße in München in der Maxvorstadt handelt. Als Rilke den Text schrieb, wohnte er ganz nah in der Ainmillerstr. 34. - S. 546 Erläuterung zu „Tegetmaier“. Im Text S. 198 steht „Tegetmeier“, - S. 575 bei der Sigle RMR/KK „hg. von Bettina von Bornhard“ (Bettina von Bomhard). - S. 575 wird unter der Sigle RMR/PMB „erweiterte Neuauflage“ doppelt aufgeführt. - S. 577 Sigle Met. „hg. von William S. Andersen“ (William S. Anderson). - S. 577 Sigle Schnack / Scharffenberg (richtig Scharffenberg). - Im Nachwort wiederholt die Passage über Episo-

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13596>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13596>